



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des
Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte,
Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre**

Detmold, 1903

19. Der Norden

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

mur geschlossene Ortschaften. Der Grund und Boden ist zum großen Teil fürstlich oder staatlich; daher kommt es auch, daß wenige neue Siedelungen angelegt werden und die Zahl der Bewohner kaum zunimmt, ja zeitweise schon abgenommen hat. Die Hauptorte des Gebietes sind Schwalenberg und Falkenhagen.

4. Schwalenberg ist ein Flecken mit 815 Einwohnern und liegt in 230 m Höhe am Fuße eines fahlen, steilen Bergrückens, der sich 66 m über dem Ort erhebt und die Reste der Burg Schwalenberg trägt. Diese wurde ums Jahr 1250 von den Grafen von Schwalenberg erbaut und kam etwa 100 Jahre später, als das Grafengeschlecht ausstarb, in den Besitz der Edlen Herren zur Lippe. Simon VII. erneuerte sie; im 30jährigen Kriege aber wurde sie aufs rohste ausgeplündert. Jetzt ist nur ein kleiner Teil des Baues als Ruine übrig, der als Kornboden und Armenwohnung dient.

5. Falkenhagen. Im östlichen Teile der Talmulde bildet Falkenhagen den Mittelpunkt, obgleich es eigentlich nur aus Kirche, Schule und Domäne besteht. Diese sind sämtlich Teile des früheren Klosters Liliental, das von dem Schwalenberger Grafen Volkwin noch vor dem Jahre 1246 gegründet wurde. Es war ein Nonnenkloster, erwarb große Reichtümer an Land und Leuten, wurde 1408 und 1447 zerstört, dann wieder aufgebaut, aber von Simon VI. aufgehoben. Er teilte die Güter des Klosters mit dem Bischof von Paderborn, dessen Anteil später die Jesuiten erhielten. Als der Jesuitenorden 1773 aufgehoben wurde, zog Lippe alle Güter ein und fand Paderborn ab. Jetzt sind sie Eigentum des Staates, der sie durch die Rentkammer verwalten läßt. Die Einkünfte fließen in die Staatskasse und werden zu Kirchen- und Schulzwecken verwendet. Die frühere Klosterkirche dient jetzt der reformierten Gemeinde als Gotteshaus und ist vor einigen Jahren in ihrer alten Schönheit wiederhergestellt. — Rischenau, zwischen Falkenhagen und Schwalenberg gelegen, hatte früher auch eine Burg, die aber zur Böhmenzeit, wo dieser Landesteil arg gelitten hat, zerstört worden ist.

19. Der Norden.

1. Das Bergland. Nördlich vom Begatal breitet sich ein weites Bergland aus, das nur durch kleinere Täler gegliedert ist. Die Schichten bestehen zum größten Teil aus Keupersandstein und Mergel. An mehreren Stellen tritt aber auch der darunterliegende Muschelkalk an die Oberfläche, so im Saalberg bei Sonneborn, im Windberg bei Lüdenhausen, im Raselder und Rodenberg und am Bonstapel. Bei Börsingfeld findet sich auch eine Ablagerung von tonigem Kalk, der zum Jura gehört. — Berg und Tal wechseln hier im bunten Bilde, Wald bedeckt die Höhen, Wiesen erfüllen die Tiefen, Hänge und ebene Flächen tragen Felder. Die Berge sind von ziemlicher Höhe, ihre Abhänge oft steil; die Ackerkrume ist daher dünn und ihr Ertrag gering. In harter Arbeit muß der Mensch dem kargen Boden die Früchte abgewinnen. Schwer sind die Straßen anzulegen, obgleich Steine genug dazu vorhanden sind. Saat und Ernte treten hier später ein als im Südwesten, da das Land durchweg hoch liegt und die Winter hart und rauh sind. Daher ist denn auch die Bevölkerung viel dünner als in unsern Flußtälern; im ganzen Berglande findet sich keine Stadt.

2. Das Ertetal. Den Nordosten des Berglandes nimmt das Ertetal

ein. In raschem Laufe eilt die Exter nach Norden zur Weser, die sie bei Rinteln nach 225 m Gefälle erreicht. Ihr schönes Tal bietet an mehreren Stellen die herrlichsten Landschaftsbilder, besonders bei Jütig und Bremke. Schräg von links und rechts fließen ihr zahlreiche Bäche zu aus den Quertälern des Berglandes, wie die Alme von Almena. Von dem übrigen Lippischen Lande ist das Tal überall durch Bergzüge getrennt. Dem Lauf des Flusses folgt die Hauptstraße von Bartrup nach Rinteln. An ihr liegt Uverdiffen, 262 m hoch, mit 857 Einwohnern, weiter nördlich das frühere Kloster Ullenhäusen; dann folgt Asmissen und in einem Seitentale Bösingfeld mit 1515 Einwohnern. Der Hohe Aisch in seiner Nähe ist mit 360 m die höchste Erhebung des Berglandes. Ebenfalls in Seitentälern liegen weiter nördlich Almena und Siligen links der Exter, Bremke und Kott rechts derselben.

3. Das Wesertal. Im Norden reicht Lippe mit einer Strecke von etwa 10 km an die Weser und hat hier Teil an dem fruchtbaren Wesertale. Vom Berglande ist es durch den 160 m hohen Kirchberg geschieden. Von seiner Höhe blickt das Auge in die gesegnete Weseraue hinab, die jenseits von der hohen Kette des Wesergebirges begrenzt wird. Wie ein Silberfaden schlängelt sich der Fluß hindurch. Saftige Weiden breiten sich an seinen Ufern aus, wo Rinder und Pferde ein vorzügliches Futter finden. Fruchtfelder wechseln ab mit Gärten und Dörfern. Am Fuße des Berges liegt Barenholz, östlich davon Stammen, westlich Erder, bis 1842 ein Stapelplatz für die von Bremen auf der Weser hergeführten Waren. Jenseits des Flusses verläuft die Bahn von Blotho nach Rinteln. Das Schloß zu Barenholz, an dessen Stelle ursprünglich das alte erloschene Adelsgeschlecht der Bornholte eine Burg besaß, wurde von Simon VI. im Jahre 1595 erbaut und dient jetzt als Wohnung des Pächters der Domäne. Der Ort hat gegen 500 Einwohner.

4. Die Täler der Kalle, Ilse und Salze. Südlich vom Kirchberge fließt die Kalle nach Westen zur Weser. Sie entsteht aus der Oster- und Westerkalle, welche den Rodenberg umfließen. Im Tal der Osterfalle liegen Lüdénhausen, Asendorf, Heidelbeck und Langenholzhausen; die Westerkalle fließt durch Hohenhausen und nimmt die Dalbke auf. — Noch weiter südlich breitet sich das Ilsetal aus, in dem Talle, Kirchheide, Uverdiffen und Entrup liegen. In Kirchheide befindet sich eine Orgelbauanstalt, aus der schon mehr als hundert Orgeln hervorgegangen sind. Nach Westen hin gelangen wir von hier in das Becken der Salze mit Ober- und Unterwüsten. Die Salze fließt durch ein Quertal zur Vega.

20. Der Schichtenbau des Landes.

1. Entstehung der Schichten. Der Boden unseres Landes ist fast überall mit Ackererde bedeckt, welche entweder sandig oder lehmig oder gemischt ist. Unter dieser Rinde aber liegen verschiedenartige Gesteine, Mergel, Sandstein, Kies, Kalkstein u. a. In einem Stein- oder Mergelbruche sehen wir, daß die Gesteine meistens in Schichten angeordnet oder gelagert sind, wie das Zeug in einem Wäschschrank. Die Schichten liegen meist wagerecht, manchmal auch schräg, oft sind sie geknickt oder gebogen; auch findet man bisweilen versteinerte Muscheln und Schneckenhäuser darin. Darum glaubt man, daß die Steinschichten aus dem Wasser, und zwar meist aus Meereswasser abgelagert sind, ähnlich wie sich im Teiche der Schlamm zu Boden setzt. Es muß natürlich eine lange Zeit gedauert